



Franquistische Militäreinheiten legen am nordöstlichen Hausberg von Son Servera, dem Son Corb, eine Gefechtspause ein.

Foto: Fotos Antiguas de Mallorca (FAM), Gerardo Tomás Sabater



Republikanische Einheiten auf dem Weg nach Mallorca.

„Es waren sehr schwere Gefechte“

Erstmals untersuchen Archäologen und Historiker das Schlachtfeld von Son Servera. 1936 kämpften dort auch Deutsche

VON ALEXANDER SEPASGOSARIAN

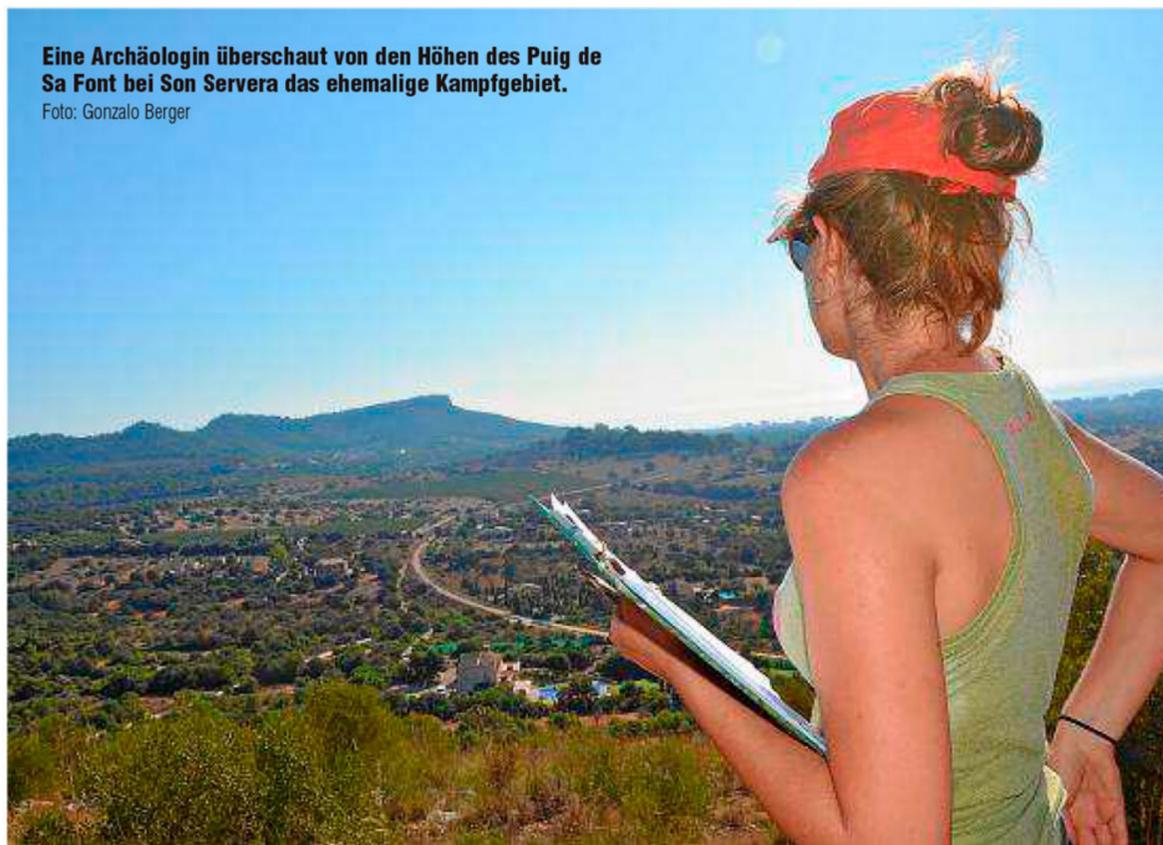
Der Aufstieg zum Puig de Sa Font ist gerade in diesen Augusttagen eine schweißtreibende Angelegenheit. Schon die Trinkflasche im Rucksack scheint bei jedem Schritt den steilen Berg hinauf schwerer zu wiegen. Was muss das erst für eine Plackerei gewesen sein mit Helm und Sturmgewehr samt den Granaten und Geschossen für die Mörser und Kanonen?

Im August 1936 war der Hausberg von Son Servera im Osten von Mallorca Kriegsschauplatz. Der Frontverlauf wog auf dem mit Kiefernwald, Wildoliven und Mastixgestrüpp bewachsenen Kalksteinklotz hin und her. Ein martialisches Gemetzel mit Verwundeten, Gefangenen, Flüchtenden, Versteckten, Gefallenen. Rund um den „Kessel“ von Son Servera war der Spanische Bürgerkrieg auf Mallorca besonders blutig.

Und dennoch hat es mehr als 80 Jahre gedauert, bis dieser historische Schauplatz – das Gefechtsfeld im Dreieck von Son Servera, Son Carrió und Sant Llorenç – wissenschaftlich unter die Lupe genommen wird. Vergangene Woche haben erstmals Archäologen und Historiker das ebenso zerklüftete wie sonnendurchglühte Gelände in einem gemeinsamen Projekt Schritt für Schritt abgesehen. Die gut ein Dutzend Freiwilligen, alleamt Hochschulabsolventen, stammen aus Mallorca und Katalonien, geleitet wird das Team von Manu-

Eine Archäologin überschaut von den Höhen des Puig de Sa Font bei Son Servera das ehemalige Kampfgebiet.

Foto: Gonzalo Berger



el Aguilera von der Privat-Universität Cesag in Palma und Gonzalo Berger von der Hochschule in Barcelona.

Bei dieser „Kampagne 1“ geht es vor allem darum, den Boden oberflächlich, also ohne Metallde-

„Viele Kinder sammelten Patronen- und Geschosshülsen“

tektoren, abzusuchen nach Überbleibseln des Krieges, sprich Patronenhülsen, Granatsplitter, Geschosspitzen oder Endstücken, Konservendosen. Darüber hinaus verzeichnen die Forscher Schützengräben, Unterstände, Nester für Maschinengewehre und Scharfschützen. Es geht darum, die Funde zu do-

kumentieren, auszuwerten und zu kartografieren, um das Areal als Geschichtsstätte künftig zu schützen und zu bewahren.

„Die Kämpfe waren bisher stets als ‚von minderer Intensität‘ eingestuft worden. Doch unsere Funde widersprechen dem. Es sind sehr schwere und materiell aufwendige Gefechte gewesen“, sagt Manuel Aguilera. Denn obgleich sein Team ohne jede Grabung nach den Restmaterialien suchte, seien viel mehr Fundstücke zusammengekommen als erwartet. Hinzu kommt, dass die Zone ohnehin nach den Kämpfen geräumt worden war. Viele Kinder sammelten damals Patronen- und Geschosshülsen, um sie bei einem Altmetallhändler gegen ein paar Münzen einzu-

tauschen. Weitere Entdeckungen in Halbhöhenlage des Berges: ein 76 Meter langer Schützengraben der Franquisten und in unmittelbarer Nähe ein 30-Meter-Graben der Republikaner.

Bereits im Vorjahr hatte das Forscherteam in der ersten „Kampagne 0“ Son Servera aufgesucht. Damals waren allerdings lediglich Interviews mit den ältesten Einwohnern des Dorfes aufgezeichnet worden. „Die meisten, die sich an die Kämpfe erinnern konnten, waren seinerzeit Kinder.“ Das heißt, sie konnten meist Eindrücke des damals Erlebten schildern, hatten aber keine tieferen Einblicke in die strategischen Zusammenhänge.

Es erstaunt, dass die Wissenschaft sich dem

Kriegskapitel auf Mallorca erst so spät annimmt. Andere Schlachtorte und Gefechte der Weltkriege sind vergleichsweise viel früher von Militärhistorikern und Zeitzeugen aufgearbeitet worden. Doch in Spanien und erst recht auf Mallorca

Inselresident Ernst Lindenberg „soll sich gut geführt haben“

war das Thema lange tabu, erst die Enkelgeneration wagt sich nun im Erwachsenenalter unvoreingenommen an das Drama ihrer Großeltern heran.

Der Bürgerkrieg auf Mallorca, das umfasste militärisch vor allem eines: Am 16. August 1936 landete ein republikanisches Expeditionsheer aus Armee-



Manuel Aguilera und sein Team dokumentieren die Fundstücke, hier einen Granatsplitter. Foto: as

angehörigen und politisch bunt zusammengewürfelten Milizionären im Inselosten, um Mallorca von den Franquisten zurückzuerobern. Mehrere Tausend Mann und einige Dutzend Frauen gingen in Porto Cristo und Sa Coma an Land. Die Milizionäre rückten wenige Kilometer ins Landesinnere vor, doch schon bald stießen sie auf massiven Widerstand der Inselverteidiger. Nach einem aussichtslosen Stellungskrieg kam 20 Tage später aus Madrid der Befehl zum Rückzug. Die Einheiten wurden an anderen Fronten dringlicher gebraucht. So bestiegen die Kämpfer in der Nacht zum 4. September im Schutz der Dunkelheit ihre Schiffe und gelangten übers Meer zurück aufs Festland.

Bei der „Schlacht um Mallorca“, wie diese Gefechte mittlerweile genannt werden, standen sich nicht nur Spanier als Feinde gegenüber. Im Zuge der Forschung (siehe Kasten S. 27) kristallisiert sich zunehmend heraus, dass in beiden Lagern auch eine Reihe von Ausländern zu finden waren, neben Kubanern und Franzosen